Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vortrefflich während eines längeren Aufententhaltes in England, wo sie eine Lehrstelle bekleidete. Voller Hoffnungen kehrte sie zurück und widmete sich freudig ihren Hochschulstudien, ging dann nochmals nach dem Norden, und als sie nach Hause kam, begann ihr langsames, unheilbares Leiden. Weder die reine Luft des hohen Bündnertales, noch die Milde des Leman, weder die Anstrengungen der Ärzte, noch die aufopfernde Pflege ihrer Lieben, weder ihr Wille zum Leben, noch der Aufwand ihrer ganzen letzten Körperkraft konnten sie retten vor dem frühen, trauervollen Ende. Sie ergab sich in ihr Schicksal, genoss die Liebe ihrer Angehörigen und treuester Freundinnen, und je schwächer und hinfälliger ihr Körper wurde, um so herrlicher erstarkte ihre Seele zu reiner Güte und Grösse. Noch in den letzten Tagen, da sie kein lautes Wort mehr sprechen konnte, war sie rege und voller Teilnahme an den Geschicken ihrer Bekannten, auch der fernen und verstummten. Am 20. Oktober erlag sie dem grausamen Übel. Armes Dely! Nicht lange durftest du in unserm Berufe wirken; aber deine Freunde danken dir in Treuen die stille Lehre von Lieben und Leiden. E. N. B.

Mitteilungen und Nachrichten.

Gabensammlung. Bei der Kassiererin sind eingegangen: Durch Frau Zurlinden von Frau Prof. Heffter Fr. 50.—. Durch Frl. Stauffer von Frl. Baragiola Fr. 5.—.

Sektion St. Gallen. Seit April sind noch eingegangen: Frl. C. Sch., St. G., Fr. 10.—. Hr. O. M., Flawil, 50. Fr. P. N., St. G., 20. Fr. N. W., St. G., 20. Fr. R. St.-D., Jona, 30. Hr. H. B., Löhningen, 5. Hr. E. R., Basel, 5. Tischges. Pens. B., 10. Ungenannt, Herisau, 15. Legat der Trauerfamilie W.-D., 200. Frl. Ch., Arbeitslehrerin, 3. Fr. Pfr. L.-K., 10. Hr. F.-B., Herisau, 30. Ungenannt, Herisau, 50. Fr. Z.-Sch., St. G., 10. Frl. R. T., St. G., 5. HH. J. F. & Cie., St. G., 20. Tit. Schw. V.-B., St. G., 50. Hr. Ch. B., Buchs, 5. Hr. Dr. Th. W., St. G., 10. Fr. A. Rh.-F., St. G., 100. Fr. K.-K., Rapperswil, 10. Fr. G.-W., St. G., 5. Ungenannt, St. G., 5. Tit. S.-Comp., St. G., 50. Hr. Dr. G., Affoltern, 10. Frl. O. St., Triest, 20. 90. Fr. V.-A., Wattwil, 50. Fr. Dr. H. S., Wattwil. 10. Fr. B.S., Indien, 20. Mrs. A. K., Kairo, 10. Frl. F. K., Lehrerin, 50. H. E., St. G., 4., Frl. A. T., Lehrerin, 30. Frl. S. H., St. G., 5. 50. Fr. H.-E., St. G., 10. Ungenannt, St. G., 10. Fr. Dr. H., St. G., 20. Hr. C. T., Thal, 100. Fr. M. B., Malland, 25. Hr. Ch. R., Buchs, 5. Lehrerinnen der F. A. S., 65. Fr. F.-D., St. G., 5. Fr. A. H.-Z., St. G., 50. Hr. Fr. W. Sch., St. G., 30. Fr. P. A.-N., St. G., 10. Fr. P. Sch., St. G., 5. Ungenannt, Werdenberg, 50. Fr. V.-M., St. G., 5. Hr. Th. Sch., St. G., 40. Fr. F., St. G., 5. Fr. Dr. H.-W., Zürich, 10. Fr. H.-B., St. G., 10. Hr. und Fr. B.-B., St. G., 10. HH. Sch., Heerbrugg, 100. Frl. S. Sch., St. G., 10. Fr. E. Sch., Herbrugg, 50. Fr. H.-D., Basel, 5. Hr. und Fr. Sch.-G., 10. Fr. C. K., 10. Ungenannt, 3. Hr. C. G., Kalkutta, 20. Hr. A. Sch.. 30. Hr. W., Rorschach, 15. Fr. L.-D., Rorschach, 10. Fr. Pf., Rorschach, 10. Fr. H., St. Margrethen, 5. Fr. K-G., St. G., 5. Hr. B.-A., St. G., 5. Fr. Oberst H., Buchs, 10. Fr. A. R.-S., Wangen a. A., 5. Fr. D.-W., St. G., 10. Ungenannt, Herisau, 3. Hr. Dr. v. G., 20. Ungenannt, 5.

Total sind *Fr. 13,756. 10* eingegangen.

Sektion Thurgau. „Buebi, muesst ganz, ganz stille si, wenn di Gosse tuend schwätze!“ sagt unsere zweijährige Kleine zu ihrem drei Monate alten Brüderlein. Da besannen auch wir von der noch jungen Sektion Thurgau uns auf die Grossen, deren Reden uns Schweigen gebot. Und wir haben geschwiegen. — Zu berichten gab's auch nicht viel aus unserm Schulleben, was die Grossen im Lande interessiert hätte. Über Entwicklung und Arbeit unserer Sektion gibt der Bericht derselben Nachricht. Wenn wir auch nicht von einem überraschenden Wachstum derselben berichten können, so dürfen wir uns doch freuen, dass der Verein innerlich stärker wird, indem sich die einzelnen Mitglieder persönlich und geistig näher treten. Für den Winter 1906/07 haben wir uns die Aufgabe gestellt, Antwort auf die Frage zu geben: „Was habe ich für die körperliche Gesundheit meiner Schüler getan.“ Ein Vereinsmitglied wird im Frühjahr ein Résumé der schriftlich eingegangenen Arbeiten bieten. Wir hoffen, die gemeinsame Arbeit sei uns allen ein Ansporn, dem leiblichen Befinden unserer Schüler mehr Aufmerksamkeit und Nachdenken zu schenken.

Einige Lehrerinnen der Sektion beteiligten sich an der Ferienversorgung zürcherischer Schulkinder. Es ist dies ein Versuch, städtische und ländliche Bevölkerung einander näher zu bringen durch einen Ausgleich ihrer Bedürfnisse: Städtische Gefahren und Übelstände, vermieden durch die Aufsicht des einzelnen in der Familie; Arbeitsfülle auf dem Lande, vermindert durch die jugendlichen Kräfte der Stadtkinder. Der erste Versuch mit 12 Kindern vom 7.—21. Oktober gelang. Es war eine Lust, die strahlenden Gesichter der 10—13jährigen Kinder zu sehen, die sich auf der Heimreise ihre Erlebnisse erzählten. Sie hatten ihre Ferien bei Bauern im Thurgau zugebracht. Mit ungeheuchelter Freude und überraschendem Interesse hatten sie bei den ländlichen Arbeiten geholfen. Ihre Meistersleute hatten ihrer Zufriedenheit dadurch Ausdruck gegeben, dass sie den Kindern Körbe und Schachteln voll Obst mit nach Hause gaben. Es ist nun eine Erweiterung dieser Ferienversorgung in Aussicht genommen, und die Mitglieder unserer Sektion werden mit Erkundigungen über angemeldete Meister, mit der Aufsicht über die Kinder usw. mancherlei Arbeit zu übernehmen haben. — Dies ist eine von den Aufgaben, die unsere Statuten als „von den thurgauischen Verhältnissen gebotene“ ins Auge fassten. Wir hoffen damit dem Ganzen zu dienen; vielleicht geben wir auch der einen oder andern Sektion damit eine Anregung. — Zu solchen Vereinsgeschäften lassen sich alle Mitglieder brauchen, auch wenn es Arbeitslehrerinnen sind. Wer gemeinnützig denkt, ist von Herzen willkommen.

Eine Eingabe unserer Sektion an das tit. Erziehungsdepartement um Einführung von Fortbildungskursen für Arbeitslehrerinnen wurde genehmigt. Da wir im Thurgau noch recht klein an Zahl sind, so freuen wir uns über jedes Wachstum. Es sind im Laufe des Jahres 1906 im Kanton fünf neue Primarlehrerinnenstellen geschaffen worden (Leimbach, Hauptwil, Altnau, Wängi-Güttingen), während in Frauenfeld, allerdings nicht ohne vorausgehenden Kampf, infolge der Neuorganisation der Primarschulklassen eine Lehrerinnenstelle einging.

D. F.

Mitgliederversammlung der Sektion Bern und Umgebung, zur Feier des Tombolaabschlusses, 10. November 1906. In Erwartung starker Teilnehmerschaft und zu Ehren der eingeladenen Damen vom Tombolakomitee wurde die erste Winterversammlung nicht in unserem „Stammlokal“, dem Frauenrestaurant abgehalten, sondern im geräumigen Saale des Hotel National, wo wir unsere Gäste

würdig empfangen konnten. Die Kolleginnen von Stadt und Land fanden sich auch wirklich zahlreich ein.

Den Wänden nach wurden die übrig gebliebenen Tombolagegenstände ausgebreitet, die einesteils zu spät eingelangt, andererseits auch Leuten angehört hätten, die ihr Glück verschlafen haben und nach wiederholtem Aufruf und viermonatlangem Warten den Weg an ihren Bestimmungsort noch nicht gefunden hatten. Kauflustige erschienen denn auch ungesäumt und waren kaum zu halten, bevor nur der offizielle Teil begonnen hatte.

Die Sektionspräsidentin, Frl. Pulver, eröffnete und begrüsste die Versammlung in gebundener Rede, in welcher sie auf den im Frühjahr ausgestreuten Samen hinwies, der in der Sommerszeit so herrliche Frucht ausreifte. Sie dankte allen, die in treuer und emsiger Arbeit mitgewirkt haben, dieser seltsamen Pflanze, der Tombola, zum Gedeihen zu verhelfen.

Hierauf ergriff die Zentralpräsidentin das Wort, um nach herzlicher Begrüssung vorerst einen Rückblick auf die Arbeit des Vereins seit dem Ankaufe des Bauplatzes zu werfen.

Obschon wir Bernerinnen seit der Gründung des Vereins unentwegt für das Heim gearbeitet und durch eine frühere Tombola dem Vereinsvermögen einen guten Grundstock gelegt, aber auch schon weite Kreise in Anspruch genommen haben, durften wir dennoch nicht die Hände in den Schoss legen und mit unsern Leistungen schon zufrieden sein. Das Heim wird einmal auf bernischen Grund und Boden zu stehen kommen, und es ist deshalb vor allem *unsere* Pflicht, für dessen Bau zu arbeiten. Die Rednerin schliesst daran die Frage: Haben wir eigentlich solch ein Heim nötig? Es mag oft Fernerstehenden scheinen, als wäre das Bedürfnis darnach nicht so dringend.

Die Lehrerin wird stets als alleinstehendes Wesen ins Auge gefasst, und als solches steht sie in der Regel mit der Besoldung weit hinter dem Manne zurück. Trotzdem sie nicht für „Familie“ zu sorgen hat, trägt sie oft an ihrer Lebensaufgabe schwerer als ein Mann, indem sie kranke, schwache und sonst hülfedürftige Familienangehörige durchzubringen und Geschwister zu erziehen hat. Wie manche Lehrerin muss ihre besten Jahre hindurch ihren ganzen Erwerb opfern, ohne für die alten Tage sorgen zu können! Dann kommen Tage, die uns nicht gefallen, wo die Kräfte, frühzeitig ausgenützt, oder bei schwachem System den Anstrengungen des Berufes nicht stand haltend, Anspannung und Geldopfer verlangen, von denjenigen Ausgaben, die zur Weiterbildung und zur schönen Auswirkung des Berufslebens beitragen, nur gar nicht zu reden. Wenn sich auch die meisten Fälle von Bedürftigkeit der Kenntnis der Menge entziehen, so sind sie eben doch da; der Zentralvorstand findet Gelegenheit genug, Einblicke in wirkliches Lehrerinnenelend zu gewinnen. Die Lohnbewegung, die sich auch in unserem Berufe geltend macht, geht aus der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung hervor und bewirkt nicht eine wesentliche Besserung. Es wird darum unsere Sache sein, alle Kräfte anzuspannen, unserem Feierabendhaus die nötige Grundlage zu geben. — Die Präsidentin dankt deshalb allen denjenigen, welche mit solcher Gesinnung die Tombola förderten.

Frau von Zeerleder, Präsidentin des Tombolakomitees, bezeugte in warmen Worten das Interesse, das sie an unsern Bestrebungen nimmt, und sprach den Wunsch aus, es möge dieses Feierabendhaus eine rechte Stätte des Friedens

werden, indem manche müde Lehrerin einen Lebensabend geniesse, der, so wie die Alpen, die sich vom Egghölzli so schön präsentieren, von den Strahlen der scheidenden Sonne verklärt werde. Die von warmem Gefühl zeugende und in elegantem Französisch gesprochene Rede berührte sehr sympathisch.

Den idealen Gedankenflug unterbrach unsere wackere Tombolakassiererin, die uns mit ihren Zahlen wieder auf ganz realen Boden stellte und uns die Resultate der Tombola zu Gemüte führte. Dem schönen Bruttobetrag taten die vielen Druck- und Administrationskosten Eintrag, so dass er von Fr. 10,018 auf 9160. 90 zusammenschmolz, aber heute abend gleich wieder um Fr. 303. 60 vermehrt wurden, indem nach Abwicklung des offiziellen Teils des Programms kein Mittel unbenutzt gelassen wurde, den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Wahre Virtuosität hierin bewies unser „Weibel", der die wertvollsten Gegenstände durch Versteigerung möglichst teuer an ihre Liebhaber zu bringen wusste.

Fräulein Tombola, alt und überlebt wie sie war, hatte sich wieder verjüngt und machte ihre Abschiedsvisite. Sie empfahl sich in deutsch-französischer Sprache (zu Ehren des zweisprachigen Komitees) und wusste es einzurichten, dass sich die Leute um ihre jüngsten Kinderchen — die Lose — und den Vorzug, in den Glücksack zu greifen, beinahe zankten.

Merkwürdig! Man hätte meinen sollen, bei dieser systematischen „Gelderpressung" hätte die Gemütlichkeit aufhören müssen. Aber nein, sie fing erst recht an, und die fröhlichen Lieder, die als Chöre und Duetten durch den weiten Saal erschallten, hätten kaum so geklungen, wären die Herzen in ihrer Opferfreudigkeit nicht so hoch gestimmt gewesen.

Manche Lehrerin kehrte schwer beladen, niemand mit leeren Händen, wohl aber mit leerem Beutel, aber übervollem Herzen nach Hause, und einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Seit Monaten zum ersten Male sind unsere Tombolakisten, -Kasten und -Körbe leer, und wie die verjüngte Tombola, ist auch der letzte Gegenstand in den Winkel getreten. Wie lange? — Wenn wir auch im Rückblick auf die reichliche Mühe und Arbeit, die nun überwunden hinter uns liegen, erleichtert aufatmen, so geschieht es doppelt im Hinblick auf das erfreuliche Resultat, das sie krönt und das uns zum Loben und Danken stimmt.

So hat die Tombola mit heut „parlé son dernier mot!" -g-

Eingesandt. Ein gebildeter Ausländer erkundigte sich über die Seminarverhältnisse für Lehrer und Lehrerinnen im Kanton Bern. Als ihm mitgeteilt wurde, die Bildungszeit betrage für Lehrer vier, für Lehrerinnen drei Jahre, rief er erstaunt: „Wie sonderbar! Glaubt man denn, die Frauen lernen so viel schneller?"

Madame Curie. Ein grosses Ereignis an der Parisier Sorbonne war die erste Vorlesung der Chemieprofessorin Curie, der Witwe und Arbeitsgenossin des Erfinders des Radiums. Sie hat den Lehrstuhl ihres Mannes geerbt, und damit hat zum ersten Male eine Frau eine derartige offizielle Stellung erlangt. Das grosse Auditorium war gedrängt voll Menschen, und viele konnten keinen Platz finden. Unterrichtsminister Briand hatte sein Erscheinen zugesagt, wurde aber durch die Kammer zu sehr in Anspruch genommen. Frau Curie war sehr einfach gekleidet und trat so bescheiden als möglich auf. Man hatte einige Worte gefühlvoller Einleitung von ihr erwartet, worin sie von ihrem Manne

und von der ihr widerfahrenen Ehre gesprochen hätte. Aber sie begann ihren Vortrag trocken und sachlich mit den Worten: „Wenn man die Fortschritte ins Auge fasst, welche die Theorien der Elektrizität seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts gemacht haben. . .“ Anatole France wohnte dem Vortrag bei und bemerkte zu einem Reporter: „Wir feiern heute einen grossen Sieg des Feminismus, denn wenn die Frau zugelassen wird, den Studierenden beider Geschlechter den höchsten wissenschaftlichen Unterricht zu erteilen, wo bleibt dann die angebliche Überlegenheit des Mannes? Wahrlich, ich sage euch, die Zeit ist nahe, wo die Frauen menschliche Wesen sein werden.“ „Bund.“

Education ménagère. A côté de toutes les facilités accordées à notre jeunesse féminine pour se développer dans les branches littéraires et artistiques, il n'est plus possible de négliger son perfectionnement dans les occupations qui lui incombent naturellement, qui lui confèrent le beau rôle de ménagère, et son développement physique; car de sa santé dépendra son travail futur. Déjà les écoles ménagères officielles prospèrent partout. On l'a dit, si le rôle de l'homme dans la maison est d'apporter, celui de la femme est d'économiser. L'argent, d'où qu'il vienne, doit être dépensé judicieusement et doit profiter pour le mieux dans tous les domaines. On sait combien la bonne marche d'une maison dépend de la femme et combien le bonheur de tous les siens dépend de sa santé. Ainsi donc, une préparation des élèves dans les travaux essentiellement féminins et le raffermissement de leur santé, voilà le double but que se propose la modeste institution qui débute à Versoix (La Brûlaz) près Genève. Le moyen sera la combinaison de travaux de ménage et jardinage et d'exercices physiques, jeux et gymnastique méthodique. L'enseignement est donné en français afin de permettre aux étrangères l'étude pratique de cette langue.

Siehe Inseratenteil.

Stanniolertrag im Oktober Fr. 100.—. Folgende Sendungen verdanke ich bestens:

Von Frl. L. H., Grundeldingerschule, Basel. Frl. P. St., Bischofszell. Frl. M. Sch., Solothurn (2 Pakete). Frl. S. G., Seftigen. Frl. L. H., Ostermundigen. Frl. S. B., Lenzburg. Frl. M. S., Zürich V. Anonym von Zürich-Wollishofen. Frl. E. G., namens der Sektion Biel. Frl. L. H., Wiesendangen. Frl L. H., Bruggen (St. Gallen). Frl. C. S., Stalden i. E. Frl. E. B., Zürich V. (Alles ist recht, sobald dicke, dünne und farbige Blätter und Kapseln getrennt verpackt sind. Besten Dank!) Frl. L. W., Merbach bei Murten. Frl. M. M., Schwanengasse, Basel. Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frl. R. B., Glattfelden (Zürich). Fr. Dr. M. B., Prattelen. Frl. A. Z., Aarau. (Jedes Quantum ist willkommen! Vielen Dank!) Frl. A. W., Ersigen. Frau W., Ziegelried bei Schüpfen. Frau H., St. Johannsschule, Basel. Frl. S., R. Herisau. Frl. S. und K. W., Kleinkinderschule Lukaskapelle, Basel. Frau J., Wyssachengraben. Taubstummenanstalt St. Gallen. Die Sammelstelle von Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin in Bern, lieferte ab Beiträge von Frau A. H., Bern. R. S., Neuenburg. Primarschule mittlere Stadt. Primarschule Lorraine, Neue Mädchenschule, Klasse I, und Mädchensekundarschule. Herzl. Dank allen Gebern.

Reichensteinerstrasse 18, Basel. *E. Grogg-Küenzi.*

P. S. *Wer Vorräte hat, gebe sie möglichst sofort zugunsten des Lehrerinnenheims, da die Geschäftslage momentan günstig ist.*

Markenbericht pro Oktober 1906. Nachstehende Sendungen sind eingegangen von:

Poststempel Basel (äussere Spalen). Primarlehrerinnen Burgdorf. Primarlehrerinnen Biel. Frl. Z., Lehrerin, Belp (speziellen Dank für die schöne Zahl Marken; die Stempelmarken können Sie mir auch zusenden). A. K., Zürich. Mme. L., Ecole sup. comm., Lausanne. Frl. R. M., Lehrerin, Roth b. Biglen (Stanniol, Blechkapseln, Marken). Frl. M. M., Lehrerin, Kirchenfeld. Frl. M. F., Lehrerin, Breitenrain. Frau K.-M., Lausanne. Frl. A. Z., Lehrerin, Aarau (nur immerzu ungeordnete Markenvorräte senden!). Frl. M. R., Sekundarlehrerin, Bern. All den fröhlichen Gebern den herzlichsten Dank.

J. Walther, Kramgasse 35.

Unser Büchertisch.

Schweizerisches Kopfrechenbuch von Justin Stöcklin. Verlag Marti & Schäublin, Liestal.

Mit Spannung sah die schweizerische Lehrerschaft dem neuen Werke Stöcklins entgegen. Die Aufgabe des Verfassers war nicht leicht, es galt für ihn, seine rechenmethodischen Grundsätze, die er in seinem Schülerbüchlein für das schriftliche Rechnen entwickelt hatte, nun auch auf das Kopfrechnen zu übertragen. Ruhig dürfen wir sagen: Es ist ihm auf das Beste gelungen. Wir finden in dem Werke eine klare, methodische Einführung in die verschiedenen Rechnungsarten und eine Menge sehr praktischer Beispiele aus allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Besonders wertvoll sind die treffenden Anleitungen und Begleitworte. — In seinen Büchern für das schriftliche Rechnen ging Stöcklins Bestreben dahin, möglichst einfache Zahlenverhältnisse zu wählen. Er ist darin fast zu weit gegangen. In seinem Kopfrechenbuch hätte ich nun eher das Gegenteil zu bemerken. Zahlen wie 15,68 und 87,45 eignen sich nicht mehr gerade zum mündlichen Rechnen. Im ganzen aber ist das hübsch ausgestattete Buch der Lehrerschaft sehr zu empfehlen. O. G.

Mit Herz und Hand. Beiträge zur Reform des Unterrichts und der häuslichen Erziehung von Ernst Lorenzen. Verlag von Alexander Koch, Darmstadt. Preis broschiert Mk. 1. 50.

Lorenzen ist es, der die in der letzten Nummer unserer Zeitung (Pädagogische Revue) zitierte Erzählung von der Stillung des Sturms auf dem Gewissen hat. So schlimm wie die sind übrigens nicht alle seine Unterrichtsbeispiele. Wo Stoff und Form besser miteinander harmonieren, wie in der Geschichte von den zwei Mäusen, hören wir seiner breit ausmalenden, anschaulichen Erzählungskunst gern zu. Es ist auch ganz lustig, wie er, statt ein Lesestück zu besprechen, Szenen daraus durch die Kinder, die den Dialog improvisieren, aufführen lässt. Neues bringt Lorenzen nicht. Er ist ganz von Scharrelmann abhängig, spinnt seine Theorien weiter und ist ein lustiger Onkel, der das Schulzimmer zur Kinderstube macht. E. G.

Praktische Anleitung zum methodischen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten von A. Küffer. 4. Aufl. Preis Fr. 3. 60. Bern, Druck und Verlag von K. J. Wyss 1906.

Das längst bekannte und alt bewährte Buch unserer bernischen Handarbeitsmutter bedarf keiner wortreichen Empfehlung. Die 4. Auflage ist dem neuen Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen vom Jahr 1901 genau angepasst.